

Volksgemeinschaft brachte Arbeit ins Erzgebirge

Sechstausend Erzgebirglern stellen fünfzehn Millionen Erntedankabzeichen her

Am Erntedanktag am 4. Oktober werden wiederum Millionen deutscher Volksgenossen als Zeichen der Volksgemeinschaft zwischen Stadt und Land das Erntedankabzeichen tragen. Die Herstellung dieses Abzeichens brachte rund sechstausend Volksgenossen im Erzgebirge, das in der Vergangenheit besonders schwer unter dem Niedergang der deutschen Wirtschaft leiden mußte, für etwa acht Wochen Beschäftigung und damit Einkommen. Fünfzehn Millionen Abzeichen wurden hauptsächlich durch Heimarbeiter in etwa sechzig Ortschaften des Erzgebirges hergestellt.

Wenn wir beim Erntedankfest das Abzeichen tragen, denken wir auch daran, daß durch den Kauf des Abzeichens sechstausend vom Schicksal in den vergangenen Jahren schwer betroffenen Erzgebirglern neue Lebensfreude durch Arbeit und Lohn zuteil wurde.

Erhaltung der sächsischen Volkstunf

Gautkulturwoche vom 10. bis 18. Oktober

Aus der unererschöpflichen Quelle deutschen Volkstums wächst von jeher der Bau der deutschen Kultur, und wenn wir das kulturelle Leben Sachsens betrachten, so dürfen wir wohl annehmen, daß es in seiner heutigen Blüte aus dem Reichtum und der Mannigfaltigkeit seiner Volkstunf entstanden ist. Sie ist auch heute Nährboden und Quelle der vielen Pflegestätten aller Kunstgebiete, und sie ist die Brücke zur deutschen Seele jenseits der Reichsgrenzen.

So ergeben sich für unser Schaffen auch Aufgaben besonderer Art, insbesondere die sorgfältige Pflege und Erhaltung unserer Volkstunf. Sie ist uns die Voraussetzung, um den Willen in die Tat umzusetzen, aus der großen Zeit der Volkwerdung heraus eine neue Blütezeit heimatsgebundener deutscher Kultur zu schaffen. So soll die Sächsische Kulturwoche vor uns die lebendige Fülle unseres Schaffens ausbreiten und damit die Brücke schlagen zwischen Kunstschaffen, Volk und Weltanschauung.

Die Sächsische Gautkulturwoche hat ihren Mittelpunkt in Dresden und bezieht gleichzeitig die Städte Leipzig, Chemnitz, Zwickau, Plauen und Bautzen ein. Sie wird sich aufbauen auf Gedankengänge der grundsätzlichen Erkenntnis, daß Rasse und Kultur untrennbare Begriffe sind, und wird die großen Aufgaben der schaffenden Kunst im Dienst der Erneuerung des Volkes herausstellen. Somit kommt den zahlreichen Veranstaltungen der Gautkulturwoche erhebliche Bedeutung zu.

Gehaltvolle, ernste und heitere Veranstaltungen aus allen Gebieten unserer Volkstunf, sei es nun Brauchtum, Gesang, Musik oder Dichtung, werden abwechselnd mit den Darbietungen berufener Künstler geboten. Das reiche Musikleben Sachsens wird in einer Veranstaltungsreihe in historischem und modernem Rahmen als Orchestermusik, als Kammermusik, Hausmusik und Liedgut ebenso aufklingen, wie unsere sächsischen Dichter sprechen werden. In den sächsischen Theatern werden Werke sächsischer Dichter oder in Sachsens geschaffene Werke bedeutender deutscher Dichter zur Aufführung gelangen. In grundsätzlichen Vorträgen werden Sachverständige der deutschen Kultur die großen Richtlinien für die Zukunft weisen.

Wir werden über das Einzelprogramm an dieser Stelle laufend näher berichten und auch die Aufgaben einzelner Veranstaltungen auswerten. Eines darf aber heute schon gesagt werden: jeder wird in dieser Gautkulturwoche Gelegenheit haben, einen umfassenden Ueberblick über

den gegenwärtigen Stand unseres heimatischen Kulturlebens zu gewinnen.

Diese Möglichkeit wird durch eine Ausstellung erweitert werden, die in den Räumen des Hygiene-Museums in Dresden stattfindet. Auch dort wird eine erlebte Auswahl aller im Kulturleben eine Rolle spielender Faktoren anschaulich die Einheit des deutschen Kulturlebens zum Ausdruck bringen. Hier werden wir nicht nur Gelegenheit haben, Spitzenleistungen völkisch ausgerichtetester bildender Kunst, also Malerei und Plastik, kennenzulernen, hier werden auch Fragen der Raumgestaltung unserer Wohnungen, Möglichkeiten der Siedlung und der Eigenheimbeschaffung, Reisen und Wandern, Gesunderhaltung und Körperkultur, Kunstgewerbe und Schmuck dem Besucher nahegebracht werden. Der Wert der Ausstellung wird darin liegen, daß die straffe, knappe Auswahl einen vollständigen Ueberblick gestattet wird. Diese Ausstellung wird in einer Sonderabteilung den Besuchern Gelegenheit bieten, die in der Ausstellung gewonnenen Anregungen in unmittelbarer Aussprache mit Sachkennern aufzunehmen und durchzusprechen. Dort wird beispielsweise der Laienspieler sein Vortragspiel, der Freund der Hausmusik alles Wünschenswerte, der Buchfreund Bücher, der Siedlungsinteressierte die Beratung in Siedlungsfragen und das geeignete Material vorfinden.

In ähnlicher Art werden Ausstellungen in den anderen Städten der Gautkulturwoche stattfinden, so daß dem gesamten Gaubereich die Möglichkeit gegeben ist, an dieser Gautkulturwoche teilzunehmen.

Die Korpsmanöver beginnen

Ein weiter und beschwerlicher Weg war von den Bataillonsübungen zu Beginn des Monats über die Regiments- und Divisionsübungen bis zu den großen abschließenden Korpsübungen vom 17. und 18. September zurückzulegen. Die Truppen mußten in den letzten fünfzehn schweren Tagen und Nächten heroisches Können zeigen; es wurde ihnen nichts geschenkt. Auf dreißig oder vierzig Kilometer Marsch folgten stundenlange Gefechte in schwierigem Gelände, Regenwetter, durchwachte Nächte im Strohengraben und wieder Marsch und Gefechte. In den Ruhetagen mußten Waffen, Uniform, Geräte in Stand gesetzt, Pferde gepuht und tausend andere Arbeiten erledigt werden. Das Soldatenhandwerk verlangt Männer, die bereit sind, ihr Bestes einzusetzen, was Körper und Wille herzugeben vermögen. Es kann nur geleistet werden von Männern, die mit Leib und Seele sich einsehen, die wissen, daß es ein Unmögliches nicht gibt und nicht geben darf. Es war vielleicht das höchste und das schönste Ergebnis im Ablauf der bisherigen Herbstübungen, daß diese jungen deutschen Männer, die nun ein Jahr durch die Schule der deutschen Wehrmacht gegangen sind, alle Beschwerden und Schwierigkeiten mit Begeisterung und Hingabe überwandten und nach fünfzehn schweren Tagen noch genau so frisch und einflussbereit standen wie an ihrem Beginn. Eingehend zogen sie ihre Ströme auf den letzten endlosen Märschen, singend reinigten sie ihre Gewehre und Geräte an den wenigen Ruhetagen und fanden dabei immer noch Zeit zu unbeschwerter herzlicher Fröhlichkeit. Diese Jungen sind echte, rechte deutsche Soldaten geworden, hart und ausdauernd, tapfer und gehoramt, fröhlich und unbekümmert; sie haben an die beste Ueberlieferung des alten Heeres angeknüpft. Wir sind stolz auf sie und dürfen es auch sein.

Die Übungen des IV. Armeekorps stehen unter der Leitung des Kommandierenden Generals des IV. Armeekorps, General der Infanterie List. An ihr nehmen teil die Truppendeile der 4. und 24. Division sowie das Reiterregiment Torgau und die Aufklärungsabteilung 4 und das Maschinengewehr-Bataillon 7. Die Uebung wird von Beginn bis Schluß vollkommen kriegsmäßig ohne Unterbrechung durchgeführt; ihr wird folgende Lage zugrunde gelegt:

Angenommene rote Kräfte haben, von Süden kommend, unterlegene blaue Kräfte bis an die Linie Götha-Burgblaus-Benig und westlich davon zurückgedrängt. Hinter dem rechten Flügel dieser roten Kräfte folgt die 24. Division, die die Gegend von Chemnitz am 17. September erreichen soll. Die Division trat in den frühen Morgenstunden des 17. September auf Marienstraße den Vormarsch an.

Die östliche Kolonne wird in Richtung Annaberg-Ehrenfriedersdorf-Wilsch angelegt, während die westliche Marschkolonne über Scheibenberg-Schlettau-Beyerthum-Hartha vorgehen soll. Auf der östlichen Marschstraße marschieren in je einer Marschgruppe je ein verstärktes Infanterie-Regiment. Auf den westlichen Marschstraßen marschieren das 3. Inf.-Regt. und eine motorisierte Marschgruppe, in die die motorisierten Teile der Division aufgenommen sind. Die Aufklärungsabteilung 24 begleitet den Vormarsch in der rechten Flanke.

Auf die Nachricht hin, daß in der Gegend Blaschütz-Dippoldiswalde-Bosendorf neue feindliche Kräfte auftraten, erhielt der Kommandeur der 24. Division, Generalmajor Kienitz, kurz nach 8 Uhr vormittags den Befehl, nach Nordosten abzuweichen und nach am gleichen Tag die Höhe in dem Abschnitt Torgau (drei Kilometer nordöstlich Zöbitz) bis zum Bahnhof ein Kilometer ostwärts Wünschendorf zu sichern und den Schutz der rechten Flanke der roten Hauptkräfte zu übernehmen. Das rote M.G.-Bataillon 7, das im Raum Harthau-Klassenbach stand, erhielt gleichzeitig den Auftrag, den Abschnitt von dem Bahnhof östlich Wünschendorf bis einschließlich Schellenberg zu sperren.

Bei Blau sammelten sich südlich Dresdens neue Kräfte. Die zuerst eingetroffene 4. Division, der das Reiterregiment Torgau unterstellt ist, rückte am 16. September abends in die Gegend von Dippoldiswalde. Am 17. September, vormittags 8 Uhr, erhielt der Kommandeur der 4. Division, Generalleutnant Raschid, den Befehl, im Lauf des Tages die Freiburger Mulde zu gewinnen und die Uebergänge im Abschnitt Weigmannsdorf-Rechenberg-Bienemühle offen zuhalten.

Beide Parteien wissen recht wenig vom Gegner. Die Hauptaufgabe des ersten Uebungstages ist daher die rechtzeitige Aufklärung über die Stärke und Bewegung des Gegners zu erledigen. Bei der großen Entfernung, die zwischen den beiderseitigen Hauptteilen besteht, ist im Lauf des Donnerstag mit einem Zusammenstoß der beiderseitigen Hauptkräfte noch nicht zu rechnen; dagegen werden sich sicherlich Gefechte zwischen den beiderseitigen Aufklärungsgruppen entspinnen.

An den Uebungen nehmen als Gäste des Kommandierenden Generals des IV. Armeekorps die Spitzen der Regierung, der Partei und ihrer Niederungen sowie eine Anzahl höherer Offiziere der alten Armee teil.

Ausländische Offiziere bei den Korpsmanövern

Auf Einladung des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst Freiherr von Frisch, nimmt an den am 17. und 18. September stattfindenden Herbstübungen des IV. Armeekorps eine größere Anzahl höherer ausländischer Offiziere teil. Neben den Armeen Bulgariens, Chinas, Dänemarks, Estlands, Finnlands, Norwegens, Schwedens und der Schweiz werden namentlich Italiener, Desterreicher und Ungarn durch höhere Offiziersdelegationen vertreten sein.

Letzte Nachrichten

Mostau wählt in Belgien

Der Brüsseler Zeitung „Nation Belge“ ist es gelungen, in den Besitz von Richtlinien zu gelangen, die der belgischen Kommunistischen Partei von der kommunistischen Internationalen in Mostau für die Durchführung ihrer belgischen Umtriebe in Belgien förmlich erteilt worden sind. Das Schriftstück weist ein neues Bild auf die Art, deren sich Mostau in einzelnen Ländern bedient, um seine internationale Wählerarbeit zum Ziel zu führen.

Die Mostauer Senoren machen in ihrer Kritik der belgischen Partei bittere Vorwürfe darüber, daß die sozialen Ergebnisse der Streiks im Juni nicht so glänzend gewesen seien wie bei den Streiks in Frankreich. Ein Lob wird aber über trotzdem für ihre „schmiegsame Taktik“ zuteil. Die belgische Kommunistische Partei habe, so erklärt Mostau, durchaus begriffen, daß es sich nicht um „rein wirtschaftliche Streiks“ gehandelt habe, sondern daß das Hauptziel die Schaffung einer „Konfusen und trüben Lage“ gewesen sei, um in Belgien das System der Volksfront durchzuführen zu bringen. Mostau betont in diesem Schriftstück, die Streiks hätten ein Ziel von großer Bedeutung, wenn fern verwirklicht, als dadurch „das moralische Prestige“ der Kommunisten zum Schaden der Rev.-Bewegung in den Augen der Arbeiter erhöht worden sei. Mit besonderem Nachdruck wird den belgischen Kommunisten aufgetragen, um des Zieles der Volksfront willen alle heftigen Angriffe gegen die belgische Sozialistische Arbeiterpartei und ihre Führer zu unterlassen. Das wichtigste Ziel bleibe die Herbeiführung einer Einheitsfront in Erwartung der Bildung einer Volksfront. Diese Taktik sei für Belgien umso mehr angebracht, als im Gegensatz zu Frankreich die Kommunisten in Belgien bedeutend schwächer seien als die Sozialisten.

Bei einem Ausblick in die Zukunft wird es in dem Mostauer Bericht als noch verfrüht erklärt, schon jetzt den Zeitpunkt für einen großen Generalkrieg in Belgien zu bestimmen. Dazu sei erst eine „sehr ernste Prüfung“ der Lage notwendig. Man müsse prüfen, ob auch „die politischen Voraussetzungen für einen solchen Generalkrieg günstig seien und ob vielleicht ein „neues internationales Ereignis“ sich darbiete, um eine solche Bewegung in Belgien zu begünstigen.

Die Enthüllungen über die Vorbereitungen, die Mostau für seine Winterarbeit in Belgien trifft, haben in Brüssel politischen Kreisen begrifflicher Weise stärkstes Aufsehen erregt.

Grönland-Expedition vernichtet

30 Mann ertrunken

Das Grönland-Amt in Kopenhagen erhielt Mittwochabend vom Sender Scoresby-Sund (Grönland) einen Funkbericht, wonach das französische Expeditionsschiff „Bourquoi Vas“ am Mittwoch während eines Sturmsturms völlig zerstört wurde, wobei die gesamte Besatzung mit Ausnahme eines einzigen Teilnehmers ertrank. Bisher sind dreißig Leichen, darunter die des Dr. Charcot, angepölpelt worden.

Die Anmeldung für die höhere Abteilung der Volksschule zu Kloßsche für Ostern 1937

erfolgt an den Schultagen in der Woche vom 21. bis 26. September 1936, mittags 12—13 Uhr, im Amtszimmer des Direktors in der Schule an der Kuenstraße, 1. Gesch. Dabei ist das Zeugnisbuch vorzulegen.

Zur Anmeldung zugelassen werden begabte und leistungsfähige Schüler und Schülerinnen, die das Ziel der Volksschule gut erreicht haben und nach dem Urteile der Grundschullehrer erwarten lassen, daß sie mit gutbegabten und leistungsfähigen Schülern auf die Dauer im Unterricht Schritt halten können.

Die Aufnahme in die unterste Klasse (5. Schuljahr) kann nur nach abgeschlossenem Besuche der Volksschule geschehen und ist vom Bestehen einer Aufnahmeprüfung abhängig.

Die höhere Abteilung umfaßt das 5.—10. Schuljahr. Am Ende des 10. Schuljahres findet eine besondere Abschlußprüfung unter Leitung des Bezirkschulrates statt. Die Schüler und Schülerinnen, die die Prüfung bestanden haben, erhalten das Zeugnis der mittleren Reife. Dieses hat Gültigkeit in allen Ländern des Deutschen Reiches und befreit vom Besuche der Berufsschule.

Das Fremdenchulgeld beträgt monatlich 5 RM. Klotzsche, am 15. Sept. 1936. Der Schulbezirksvorsteher.

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlich. Hermsdorf, 16. Sept. 1936. Kurt Träger u. Frau.

Einkoch - Cellophan

Unentbehrlich beim Fruchte - Einmachen

Preis 20 Pfg.

empfehlen

Hermann Rühle, Papier- und Schreibwaren Mühlstrasse.

Freud und Leid in unserer Kirchengemeinde.

Getauft: Am 16. August Anita Jemtraut Krause, Tochter des Arbeiters Emil Alwin Krause und seiner Ehefrau Paula geb. Redder. Am 23. August Hildegard Helga Jlesche, Tochter des Glasarbeiters Julius Helmut Jlesche und seiner Ehefrau Marie Hildegard geb. Marx. Am 30. August Günther Wolfram Neuber, Sohn des Arbeiters Willi Neuber und seiner Ehefrau Ida Elsa geb. Hauptmann; Erich Gosi Freudenberg, Sohn der Arbeiterin Ida Martha Freudenberg. Am 13. September Arno Christian Müge, Sohn des Bäckermeisters Alfred Arno Müge und seiner Ehefrau Linda Elsa geb. Bösch.

Aufgebeten: Karl Julius Freyer, Rentenempfänger hier, und Lina Alma Rosina Menzel aus Demitz-Thumitz (getraut am 16. August in Schmölln O.L.). Curt Robert Lode, Maurer hier, und Gertrud Rosa Haase, Wirtschaftsgelhilfin in Leppersdorf (getraut am 6. September in Obergerdorf).

Gebraut: Am 29. August Paul Alfred Richter, Glasarbeiter hier, und Martha Elisabeth Weser, Schokoladenarbeiterin hier. Am 30. August Alwin Arno Velsche, Vermessungstechniker hier, und Irmgard Elisabeth Schmidt, Verkäuferin hier. Am 13. September Kurt Johannes Träger, Arbeiter in Hermsdorf, und Margarethe Flora Rose, Friseurin hier.

Silberhochzeit: Am 4. September Gustav Boden, Maurer hier.

Beerdigt: Heinrich Wilhelm Bergmann, Bahnarbeiter i. R., 66 1/2 Jahr alt.

Sieben Tage die grosse Funk-Zeitung Alle deutschen Programme ungekürzt! 20 Pfg. Freitag neu - Bestellen Sie bei:

Hermann Rühle, Mühlstrasse 15.

